

"Schreiben im neuen Geiste"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **8 (1922)**

Heft 12

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-527064>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

2—2.30 Uhr: Schule und Berufsberatung.

Referat von Hrn. Ullr. Hilber, Lehrer, Wil.

2.30—3 Uhr: Diskussion.

3—3.30 Uhr: Die technische Organisation der Berufsberatungsstellen.

Referat von Hrn. Stadtrat Dr. A. Hättenchwiler.

3.30—4 Uhr: Diskussion.

4 Uhr: Schlusswort von Hrn. Kantonschulinspektor W. Maurer, Präsident des Kathol. Lehrervereins der Schweiz.

NB. Weitere Mitteilungen über diesen Kurs folgen in einer nächsten Nr. Wir ersuchen alle Sektionsvorstände, unbedingt dafür besorgt zu sein, daß der Kurs recht zahlreich besucht wird.

△ „Schreiben im neuen Geiste“

war das Thema, über das Hr. Prof. Kuhlmann aus München in einigen Lehrerversammlungen der Schweiz sprach. Wenn auch seine Darlegungen uns in vielen Punkten eigenartig anmuten — wie jede Neuerung, mit der wir nicht vertraut sind — so denken wir, daß ein kurzer Auszug aus seinen Auseinandersetzungen in unserm Lehrerorgan mit Interesse gelesen werde, greifen sie doch direkt ins Schulleben hinein.

Hr. Kuhlmann machte in Deutschland seit Jahren von sich reden als Verfechter der Reform im Zeichnungsunterricht, aber auch mit Problemen des Schreibunterrichts war er intensiv beschäftigt. Er sieht die Methodik des letztern Faches, das für das spätere Fortkommen des Schülers oft nicht unwichtig ist, von einer ganz neuen Seite an; sie sei ebenso sehr von der Hygiene als von der Pädagogik aus zu betrachten. Das bisher übliche Einüben der Schrift nach ganz bestimmten Normalformen verwirft er als einen Zwang und spricht dem Schreiben aus freier Bewegung das Wort, nur dadurch gewinne der Schüler Lust und Liebe zum Schreiben. „Das Schreiben im neuen Geiste“ baue auf dem natürlichen, jedem Kinde eigenen Rhythmus auf. Die Entwicklung der Schrift gehe von der römischen Monumentalschrift (Steinschrift) durch selbstgefundene Abrundung zur Antiqua. Aus dieser entstand als natürliches Glied der geschichtlichen Schriftentwicklung die Fraktur, die, weil von den Deutschen am meisten gebraucht, auch die deutsche Schrift genannt wird. Wie das rasche und frohe Bewegen zur Natur des Kindes gehört, so soll auch der Schreibun-

terricht der natürlichen Bewegung sich nicht entgegenstellen und da nach Kuhlmann die Handschrift als natürlicher Ausdruck des in jedem Menschen wohnenden seelischen Rhythmus ist, so hat sie der Schüler nach seinem Empfinden zu verarbeiten; dadurch, daß er das Gefühl erhält, er habe sich die Schrift selbst erarbeitet, habe er auch einen berechtigten Ehrgeiz auf seine Formen.

Auf diese Weise ist selbstverständlich die alte Kampfsparole „Die Steilschrift — Die Schrägschrift“ gründlich aus der Welt geschafft; physische und psychische Faktoren werden bei jedem einzelnen Kinde hier diese, dort jene erfordern. In diesem Zusammenhange ist die einheitliche Schattengebung an bestimmten Stellen einer Buchstabenform auch zu verwerfen. Die Originalität werde dadurch einer Handschrift geraubt. Eine große Zahl von Lichtbildern illustrierten das gesprochene Wort und speziell interessierten Schriftproben von Klassen aus Wien, Hamburg, München u. s. w., in denen Versuche nach Prof. Kuhlmanns Ideen vorgenommen wurden und die für seine Ideen Zeugnis ablegten. Originell erschienen uns speziell die am Schlusse eines Schuljahres geschriebenen Bilder (Zeichnungen). — Uns kamen die vorgebrachten Probleme vielfach als Ideale vor, die sich in unserer großen, oft allzugroßen Klassenbeständen nicht durchführen lassen; aber wer sich ins „Schreiben im neuen Geiste“ näher vertieft — Hr. Prof. Kuhlmann hat ein Buch darüber herausgegeben — wird daraus doch viele Anregungen in historischer und psychologischer Hinsicht gewinnen. Prüfet alles und behaltet das Beste!

B.